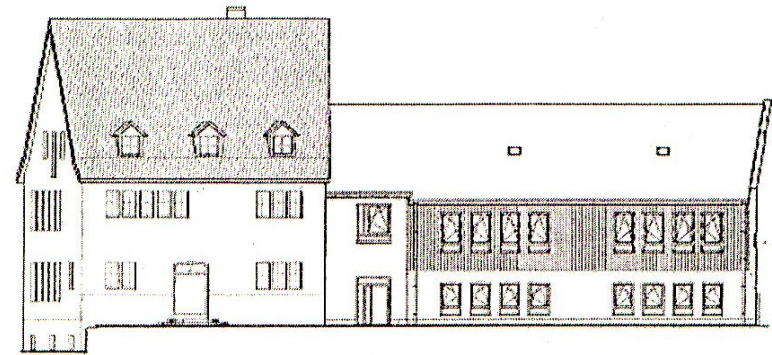


Schulprogramm
der
Grundschule Ulfa



Juli 2002

Evaluationsstand 2007

Herausgeber:
Grundschule Ulfa
Grundschule des Wetteraukreises
Steinstraße 10
63667 Nidda - Ulfa

SCHULPROGRAMM DER GRUNDSCHULE ULFA

Unser Leitgedanke

Unser Leitgedanke

Vorbemerkungen

1. Rahmenbedingungen der Grundschule Ulfa
2. Unsere Zielsetzungen
 - 1 Unsere Bildungs- und Erziehungsziele
 - 2.1.1 Solide Grundkenntnisse in den Lernbereichen der Grundschule
 - 2.1.2 Soziale Kompetenz und demokratisches Handeln
 - 2.2 Unsere didaktisch - methodischen Grundsätze
 - 2.3 Fortbildung und Ausbildung
3. Gestaltung unseres Schullebens
 - 3.1 Allgemeine Unterrichtsorganisation und -gestaltung
 - 3.2 Vertretungsunterricht
 - 3.3 Feste, Feiern und andere Veranstaltungen
4. Gestaltung der Übergänge
5. Kommunikation und Kooperation
6. Öffnung der Schule
7. Zielvorgabe und Evaluation
8. Anforderungen an eine Lehrkraft unserer
9. SchuleAbschließende Bemerkungen

„Wir möchten unsere Schule
als Lebens- und Lernort gestalten,
in dem Lernen und Lehren
Freude macht -
in gegenseitiger Achtung und Toleranz.“

Das Kollegium der Grundschule Ulfa

1. Rahmenbedingungen der Grundschule Ulfa

Die **Grundschule Ulfa** ist eine kleine Grundschule in einem Stadtteil von Nidda im ländlichen Ostteil des Wetteraukreises. Sie wird von Schülern und Schülerinnen aus den Niddaer Gemeinden Ulfa und Stornfels besucht. Die Eltern der Kinder aus Stornfels haben sich durch einen Antrag bewusst für unsere Schule als kleines System entschieden.

Die vier Jahrgangsstufen werden je nach Schülerzahl in Jahrgangsklassen oder jahrgangsübergreifend unterrichtet.

Die Schule liegt in der ‚Dorfmitte‘ und besteht inzwischen aus einem älteren **Gebäude** von 1952 und einem 2005 fertig gestellten Anbau. Es stehen vier Klassenräume, eine Mediothek, eine Küche in Kombination mit dem Betreuungsraum des Fördervereins, eine Schülerbücherei, ein Lehrerzimmer, ein Büro für Schulleitung und Verwaltung, ein Lehrmittelraum, ein Raum für Erste Hilfe und Materialien, sowie Toiletten und Funktionsräume (Heizung,.....) zur Verfügung.

Für den Sportunterricht könnten wir in Ulfa keine Turnhalle, sondern nur das örtliche Bürgerhaus nutzen. Da dieses sehr häufig wegen Veranstaltungen besetzt ist, findet der Sport für die Klassen im Bürgerhaus in Eichelsdorf statt. Wenn möglich, fährt jeweils eine Klasse zum Schwimmunterricht ins Hallenbad nach Nidda.

Das **Kollegium** der Schule wechselt je nach Schülerzahl häufig in Größe und Zusammensetzung, sowie dem Umfang der Unterrichtsverpflichtung. Zusätzlich unterrichten stundenweise auch noch der ev. Pfarrer des Ortes, Kolleg/innen für ambulante Erziehungshilfe von der Otto-Dönges-Schule in Nidda, für BFZ- Arbeit (Beratungs- und Förderzentrum) der Förderschule für Lernhilfe in Nidda, sowie der Sprachheilambulanz einer Sprachheilschule.

Die Planung, Organisation und Durchführung der schulischen Aufgaben (z.B. Projektwochen, Schulfahrten, Aufsicht, Feiern, Basare, Vertretungsunterricht, Öffnung der Schule nach außen) teilen sich die Kolleginnen ebenso wie einen Teil der Verwaltungsarbeiten, da hier der Schulleitung wenig administrative Hilfe zur Verfügung steht. Erst seit Mai 2002 unterstützt einmal wöchentlich eine Sekretärin vor Ort.

Für die Reinigung und Instandhaltung der Räumlichkeiten des Schulgebäudes ist stundenweise eine Angestellte des Eigenbetriebes Gebäudewirtschaft des Wetteraukreises beschäftigt.

Der **Unterricht** beginnt für alle Klassen nach einer 15- minütigen Gleitzeit um 8:15 Uhr. Die letzte Unterrichtsstunde schließt um 13:30 Uhr.

An unserer Schule gibt es nur ein Klingelzeichen nach den Hofpausen, sodass die Unterrichtszeiten bei Bedarf flexibler gestaltet werden können.

Der Unterricht erfolgt in drei Arbeitsblöcken mit je zwei 45-Minuten-Stunden.

Der schulische Förderverein bietet seit 1996 nach Bedarf vor Unterrichtsbeginn ab 7:00 Uhr und nach Unterrichtsschluss bis 14:00 Uhr, bei Bedarf auch länger, eine **Schülerbetreuung** an. Diese wird außer der Eigenfinanzierung inzwischen auch noch durch Kreis- und Landesmittel unterstützt. Über die Hausaufgabenbetreuung hinaus werden den Kindern noch Bewegungs-, Lese-, Spiel- und Bastelaktivitäten angeboten.

Unsere Zielsetzungen

Unsere Schule soll lebendig sein und eine eigene persönliche Atmosphäre haben. Wir möchten sie als Lebens- und Lernort gestalten, in dem Lernen und Lehren Freude macht.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

Grundlage unserer Arbeit ist die ganzheitliche Bildung der Kinder mit „Kopf, Herz und Hand“. So sollen sie gut auf ihren weiteren Lebensweg vorbereitet werden. Wir möchten vermitteln, dass jeder Mensch wichtig und sehr viel wert ist – für sich selbst und für die Gemeinschaft der Menschen, zu denen er gehört. Verantwortungsgefühl, Gemeinschaftsfähigkeit und Toleranz sind neben der Vermittlung grundlegender Fertigkeiten und Fähigkeiten wesentliche Erziehungs- und Bildungsziele.

2.1.1 Solide Grundkenntnisse in den Lernbereichen de

Grundschule

Unsere inhaltliche Unterrichtsarbeit beruht auf dem Rahmenplan des Hessischen Kultusministeriums. So ist davon auszugehen, dass die Kinder die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten erlernen, die sie für eine erfolgreiche Schullaufbahn benötigen.

Darüber hinaus bildet die Entwicklung von schuleigenen Curricula (Lehrpläne) in allen Fächern eine Grundlage für unsere schulische Arbeit.

Am Sachunterricht sind insbesondere die Inhalte des Deutsch-, Kunst- und Musikunterrichts Fächer verbindend und übergreifend auszurichten.

Trotz der Vorgaben bleibt ausreichend Raum für individuelle Anregungen für Unterrichtsinhalte und -ausgestaltung von Schülern oder Lehrkraft. So wird es z.B. den Schülern und Schülerinnen der 3. und 4. Jahrgangsstufen im Sachunterricht zusätzlich ermöglicht, je Halbjahr ein ‚Expertenthema‘ ihrer Wahl aufzugreifen, das sie selbstständig und individuell bearbeiten. Die Lehrkraft steht dabei beratend und unterstützend zur Seite (z.B. im Offenen Anfang und in Freiarbeitszeiten).

2.1.2 Soziale Kompetenz und demokratisches Handeln

Wie bereits kurz erwähnt, streben wir an unserer Schule im Verhältnis zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern einen Umgang an, der durch gegenseitige Achtung und Toleranz geprägt ist. Solidarität und Gemeinsinn werden durch gemeinsame Aktivitäten im Schulleben gefördert. Mit den Kindern getroffene Absprachen und Regeln in Klasse und Schule allgemein bieten klare Orientierungspunkte.

Durch unterschiedliche Interessen, Bedürfnisse und Erwartungen unserer Kinder entstehen jedoch immer wieder Konflikte. Es gehört zu unseren pädagogischen Grundsätzen, dass wir mit den Kindern Konfliktfähigkeit anstreben. Sie sollen lernen, Konflikte wahrzunehmen, rational und emotional zu bewältigen (Frustrationstoleranz) und nach Lösungen zu suchen.

Demokratisches Handeln wird von den Kindern durch Klassensprecherwahlen, Mehrheitsbeschlüsse bei Klassenanliegen, ... kennen gelernt.

An unserer Schule finden nach Bedarf ‚Klassenrunden‘ statt, um Einblick in andere Perspektiven und Sichtweisen zu gewinnen. Eine sog. ‚Konfliktbewältigungskultur‘ soll die Schüler dazu führen, Probleme miteinander zu bewältigen, ohne die Lehrer oder Mitschüler als ‚Schiedsrichter‘ einzubinden. Dadurch werden ebenso Kooperation und Kommunikationsfähigkeit geübt.

Von großem Vorteil ist, dass wir im Kollegium ‚eine Linie fahren‘ und in den Grundzügen unserer Auffassung von pädagogischer Arbeit einer Meinung sind.

Auf der Grundlage unseres Leitgedankens wurde mit Schülern und Kollegium eine kindgemäße Schulordnung verfasst, die auch die o.g. Aspekte berücksichtigt.

2.2 Unsere didaktisch-methodischen Grundsätze

In unserer Schule werden - wenn möglich - in der Regel zumindest die Fächer Deutsch, Sachunterricht, Kunst und Musik von der Klassenlehrerin unterrichtet. Diese koordiniert sie in Wochen- und Projektthemen mit den Fachlehrerinnen, wenn es sich anbietet. Dabei werden die jeweiligen fachlichen Ziele berücksichtigt.

Es ist uns wichtig, dass wir uns am Kind und seiner Lebenswelt orientieren und es in seiner gesamten Persönlichkeit fördern. Deshalb finden sich in unserer Schule verschiedenste **Unterrichtsformen**. Neben Frontalphasen (z.B. zur Einführung von neuen Unterrichtsinhalten) sind ebenso offenere Arbeits- und Sozialformen selbstverständlich, die differenziertes Arbeiten ermöglichen:

- Tages- und Wochenplanarbeit
- Stationslernen
- Werkstattunterricht
- Projekte
- Freie Arbeit
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit
- Kreisgespräche
- jahrgangsübergreifende Aktivitäten

Um das selbstständige Arbeiten sowie die Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Kinder zu entwickeln bzw. zu fördern und ihrem individuellen Lerntyp gerecht zu werden, gehört der Umgang mit verschiedensten **Arbeitsmitteln** zum Alltag:

Karteien, Lernspiele, Arbeitsblätter, Plakate, Karten, Lexika, Wörterbücher, Sachbücher, Themenordner, Kinderbücher, Lehrbücher, Druckereien, Materialsammlungen,.....

Der Erwerb der im Rahmenplan aufgeführten Qualifikationen (methodenorientierte Verhaltensweisen, Fertigkeiten und Fähigkeiten), d.h. das **„Lernen lernen“** ist ebenfalls ein zentrales Anliegen unserer Unterrichtsarbeit, ist es doch wesentlich für erfolgreiches Arbeiten. Eine Teilnahme des gesamten Stammkollegiums an der Fortbildungsmaßnahme **„Erweiterung der Methodenkompetenz“** des Amtes für Lehrerbildung des Hessischen Kultusministeriums vom Frühjahr 2007 bis Herbst 2008 ist ein wesentlicher Schritt in diese Richtung. Trainingseinheiten mit den Schülern zu verschiedenen Lernmethoden, sowie deren Anwendung, sind nun regelmäßig Bestandteil unseres Unterrichts. Grundlegend ist dabei, dass sich die Kinder die Methoden in verschiedenen Sozialformen selbst erarbeiten. Zugleich wird durch die gemeinsame, zielgerichtete Arbeit der Kinder das soziale Miteinander gefördert.

Da wir auch die **Medienkompetenz** der Kinder fördern möchten und im Hinblick auf die Zukunft auch müssen, werden auch Computer zur Unterrichtsarbeit genutzt. Der Schulträger hat uns 2005 neu mit Geräten ausgestattet. So befindet sich in jeder Klasse eine Medienecke mit je zwei Schülercomputern. In Mediothek und

Betreuungsraum steht jeweils ein Computer zur Verfügung. Alle Geräte sind miteinander vernetzt. Es wurde ein schuleigenes IT-Konzept entwickelt, das schrittweise umgesetzt werden soll.

2.3 Fortbildung und Ausbildung

Grundsätzlich sind wir an unserer eigenen Fortbildung interessiert und nehmen regelmäßig an entsprechenden Veranstaltungen teil. Schwerpunkt sind dabei Unterrichtsbereiche, für die wir den Austausch und Informationen durch Spezialisten suchen. In einem sehr kleinen Kollegium wie dem unseren ist ein fachlicher Austausch nur bedingt möglich. Wir unterrichten häufig fachfremd und benötigen daher auch für diesen Unterricht Fortbildung.

Vermehrt sehen wir uns mit Verhaltens- und Lernproblemen der Kinder konfrontiert. Entsprechend suchen wir für den Umgang mit Kindern und Eltern Hilfen.

Das Kollegium erstellte eine Art **„Fortbildungskonzept“**. Die Bereiche, in denen Weiterbildung sinnvoll erscheint, werden zusammengetragen und entsprechende Fortbildungen besucht. Deren Inhalte werden dann in Konferenzen und Dienstbesprechungen von den jeweiligen Teilnehmern ans Kollegium weitergegeben.

Einmal jährlich haben wir mit dem gesamten Kollegium einen **„Pädagogischen Tag“**. An diesem beschäftigen wir uns ganztägig intensiv mit einem pädagogischen oder unterrichtlichen Thema oder besuchen eine Fortbildungsveranstaltung. Zunehmend führen wir Fortbildungen gemeinsam mit Kollegien von benachbarten Schulen durch. Aus den Ergebnissen der Fortbildungen profitieren wir sehr für unsere schulische Arbeit. Zudem gibt das Hessische Kultusministerium gesetzlich vor, dass jede Lehrkraft in drei Jahren 150 Leistungspunkte für Fortbildung sammeln muss und ein persönliches Fortbildungsportfolio anlegt.

Unsere Schule war bereits mehrmals Ausbildungsschule für Lehramtsanwärterinnen. Dies war bereichernd für beide Seiten, doch bedeutete es auch einen hohen zusätzlichen Zeitaufwand.

2.2 Didaktisch-methodische Grundsätze

IST-Analyse	WUNSCH -Vorstellungen	Zielvorgabe/Evaluation
a) Allgemeine Grundsätze * ganzheitliches Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ * Lernen mit allen Sinnen * Bewegtes Lernen einbringen * am Kind orientierter Unterricht * Erziehung zur Selbstständigkeit * Entwickeln eines Verantwortungsbewusstseins (gegenüber sich selbst, anderen, Dingen, Umwelt) * handlungsorientierter Unterricht * fächer- und jahrgangsübergreifender Unterricht * differenziertes Lernangebot * Projektorientiertes Lernen * Stations- und Werkstattunterricht * Erweiterung der Methodenkompetenz * ökumenischer Religionsunterricht * Klassenlehrerprinzip: möglichst D,Su,Mu,Ku * Gemeinsamer Unterricht (Integration), wenn vom Schulumt genehmigt	a) Allgemeine Grundsätze	a) Allgemeine Grundsätze * Entscheidung GU vom Schulumt abhängig * im Rahmen des Unterrichts soweit zeitlich und planerisch möglich Werkstätten einbringen, über Erfahrungen in Kollegium berichten
b) Fachdidaktische Grundsätze * Druckschrift als erste Lese- und Schreibschrift * VA als verbundene Schreibschrift * GWS-Arbeit (orientiert an dem von B. von Ende) * festgelegte Farben für Fachhefte/r und Wortarten zur Orientierung * handelndes/selbsttätiges Lernen * sozial-emotionale Erziehung (Verantwortung gegenüber Umwelt und Mitmenschen) * vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln * Weckung und Förderung der Kreativität	b) Fachdidaktische Grundsätze * schuleigenen GWS erstellen, der ergänzt werden kann * alle Klassen haben gleiches Wörterbuch (Von A-Zett)	b) Fachdidaktische Grundsätze * GWS-Erstellung 2008/2009 im Kollegium beginnen
c) Formen der Leistungsbewertung und -mitteilungen * Benotung auf rechtlichen Grundlagen * im Kollegium festgelegte Grundsätze für Leistungsnachweise und -bewertung * Elternsprechtage * individuelle Beratungsgespräche nach Bedarf * Klasse 1: Erläuterungen der verbalen Zeugnisse in individuellen Schüler-/Elterngesprächen * Klassen 2,3& 4: Benotung aufgrund von Klassenarbeiten, Mitarbeit und Mappenführung. Noten Arbeits- und Sozialverhalten durch Ankreuzbogen zum Zeugnis transparent gemacht	c) Formen der Leistungsbewertung und -mitteilungen * regelmäßig Grundsätze überarbeiten * Ankreuzbogen regelmäßig überarbeiten	c) Formen der Leistungsbewertung und -mitteilungen * Gesamtkonferenz zu Benotung und Ankreuzbogen Arbeits- und Sozialverhalten noch im Schuljahr 2007/2008, in Gremien bis Ende 2007/2008 abstimmen * angestrebt, alle 2 Jahre zu evaluieren und ggf. anzupassen

3. Gestaltung unseres Schullebens

3.1 Allgemeine Unterrichtsorganisation und -gestaltung

Der Unterricht beginnt, soweit es planerisch möglich ist, für alle nach einer 15-minütigen **Gleitzeit**.

Die **Stundentafel** wird in drei Arbeitsblöcken mit je zwei 45-Minuten-Stunden umgesetzt.

Wenn wir **jahrgangsübergreifende Klassen** haben, sollten die beiden Lerngruppen soweit wie möglich stundenweise getrennt in Kleingruppen unterrichtet werden, in den Fächern Deutsch und Mathematik zumindest für jeweils zwei Wochenstunden.

Wenn möglich, erhält jede Klasse eine Stunde Förderunterricht, den die Kinder nach Bedarf und Vorankündigung im Wechsel oder auch stetig besuchen. Die Organisation und die Inhalte des Förderunterrichts gestalten sich je nach Klassensituation und Obliegen der Klassenlehrerin.

Die Gestaltung unseres Schullebens beinhaltet viele wiederkehrende Elemente:

Jeder Unterrichtstag beginnt mit einer *Gleitzeit* von 15 Minuten. In diesem Zeitraum können sich die Kinder nach und nach in der Schule einfinden und im Offenen Anfang individuell beschäftigen.

Der Unterricht beginnt mit dem Morgenkreis. Alle Kinder und die Lehrerin finden sich im Sitzkreis zusammen um sich zu begrüßen, zu erzählen, Unterrichtsinhalte zu besprechen, Unterricht zu planen... .

Zwischen den ersten beiden Unterrichtsblöcken von jeweils 90 Minuten findet in der Klasse eine 10-minütige Frühstückspause, im Anschluss daran eine aktive Hofpause statt. Eine zweite Hofpause gibt es zwischen dem zweiten und dritten Unterrichtsblock. Den Kindern stehen zur Bewegung und zum Spielen verschiedene Kleingeräte und das vom Förderverein finanzierte Klettergerüst zur Verfügung. Am Ende eines jeden Unterrichtstages findet ein individuelles Abschlussritual jeder Klasse statt.

Zu besonderen Gelegenheiten (Jahreszeitenfeste,...) treffen wir uns mit allen Schülern zum gemeinsamen Singen. Die Lieder haben meist jahreszeitlichen oder unterrichtlichen Bezug.

Leider können wir durch unsere räumliche Situation im Schulgebäude keine Veranstaltungen mehr durchführen, in denen Schüler für alle Klassen etwas vortragen (Monatsfeiern,...). Wir werden Alternativen suchen müssen (Flurfeste,...).

Jährlich führen wir dem Anlass entsprechend verschiedene Feste und Feiern durch (s. Tabelle).

Projektwoche, Theaterbesuche, Wandertage wie auch Klassenfahrten - meist jahrgangsübergreifend - bilden weitere Höhepunkte des Schuljahres.

Die Gestaltung des Unterrichts wirkt sich auch auf die Einrichtung der Unterrichtsräume aus. Die Kinder sitzen an Gruppentischen oder ähnlichen kommunikativen Anordnungen. In den Klassenräumen befinden sich gemütliche Lesecken, Sitzkreise, zusätzliche Spiel- und Arbeitsbereiche, Computerecken, diverse Materialsammlungen, etc.

3.2 Vertretungsunterricht

Das Hessische Kultusministerium gibt vor, dass ab Schuljahr 2006/2007 keine Unterrichtsstunde mehr ausfallen darf (Unterrichtsgarantie Plus). Um bei Fehlen einer Lehrkraft möglichst qualifizierten Unterricht anbieten zu können, wurde für unsere Schule das Vertretungskonzept überarbeitet. Es ist im Anhang zu finden.

3.3 Feste, Feiern und andere Veranstaltungen

Wie bereits erwähnt, sind an unserer Schule über den Unterricht hinaus oder zu dessen Ergänzung verschiedene Feste, Feiern und Veranstaltungen selbstverständlich. Dabei ist vieles nur durch die tatkräftige Unterstützung der Eltern möglich.

Die Aktivitäten sind der entsprechenden Tabelle zu entnehmen.

3.1 Unterrichtsorganisation und -gestaltung

IST-Analyse	WUNSCH -Vorstellungen	Zielvorgabe/Evaluation
a) Rhythmisierung * alle Klassen beginnen zur gleichen Zeit zur 1. Std. * tägliche Gleitzeit mit Offenem Anfang * Morgenkreis * Tages- und Wochenplanarbeit * Unterrichtszeit in 45-Minuten-Stunden in insgesamt zwei Unterrichtsblöcken mit zusätzlichen individuellen Bewegungszeiten * Pausenklingel nur zum Pausenende * Pausenspiele auf dem Hof mit Kleingeräten und am Klettergerüst * Tagesabschluss/ Wochenabschluss	a) Rhythmisierung * Schulhofgestaltung (naturnah, Bemalung, Gerätehaus) * mehr Kleingeräte für Pause und Bewegungszeiten * Aufbewahrungsmöglichkeit für Pausenspiele auf dem Hof	a) Rhythmisierung * Projekt „Schulhofgestaltung“ im Schuljahr 2007/2008 in Zusammenarbeit mit den Gremien und dem Förderverein umsetzen
b) Besondere Unterrichtsvorhaben * Projektwoche * Expertenthemen nach individueller Wahl (Kl. 3/4) * themenbezogene Tagesfahrten * Vorbereitung schulischer Veranstaltungen * zweijähriger Rhythmus verschiedener themenbezogener Unterrichtsvorhaben * Monatsfeiern oder gemeinsame Unternehmungen von einzelnen Klassen	b) Besondere Unterrichtsvorhaben * regelmäßig jahrgangsübergreifende Unterrichtsangebote nach Wahl der Kinder (2-4 Angebote im Schuljahr) * Versammlungsmöglichkeit für <u>alle</u> Kinder, möglichst auf dem hinteren Schulhof (ruhiger), z.B. ein Atrium o.ä.	b) Besondere Unterrichtsvorhaben * erstes jahrgangsübergreifendes Kunstangebot in der Weihnachtszeit, danach regelmäßig in Planung jeweils bis Ferien einbringen * jahrgangsübergreifende Musikangebote spätestens Schuljahr 2003/2004 beginnen
c) Räumlichkeiten und Raumgestaltung * vier Klassenräume * Mediotkek (Sachbücherei, Filmraum, Musikraum, Unterrichtsvorhaben, Versammlungen,...) * Küche, kombiniert mit Betreuung des Fördervereins * Schülerbücherei * Erste-Hilfe-Raum in Kombination mit Materialraum * Lehrmittelraum In den Klassen: * Bankkreise * Lese-, Kuschel-, Computerecken * Materialsammlungen * extra Arbeitstische/ -ecken * Ausstellungswände und -tische	c) Räumlichkeiten und Raumgestaltung * ‚Entrümpelung‘ der Materialräume/-schränke * Druckerei wieder aufleben lassen (AG)	c) Räumlichkeiten und Raumgestaltung * ‚Entrümpeln‘ (Keller, Materialien,...) sobald wie nur möglich durch Kollegium und Hausmeisterin - Problem: zu wenig Zeit dafür neben den grundlegenden Tätigkeiten

3.1 Unterrichtsangebote

IST-Analyse	WUNSCH -Vorstellungen	Zielvorgabe/Evaluation
a) Unterricht im musisch – künstlerischen Bereich * regelmäßiges gemeinsames Schulsingen * gemeinsame Aufführungen,... (Einschulungsfeier) * Besuche von Theateraufführungen	a) Unterricht im musisch – künstlerischen Bereich * weitere jahrgangsübergreifende Musikprojekte (Klanggeschichten ...) * jahrgangsübergreifende Kunstprojekte * regelmäßiger gemeinsamer Tanz	a) Unterricht im musisch – künstlerischen Bereich * Planung in Gesamtkonferenz jeweils bis zu den nächsten Ferien ab 2008/2009 * Kolleginnen suchen Tänze heraus, ab Frühjahr 2008 in Planung einbringen
b) Frühenglisch * jahrgangsübergreifendes Singen englischer Lieder * Unterricht nach Vorgaben der Fachberatung	b) Frühenglisch * Hörverständnis fördern durch „story-telling“	b) Frühenglisch * Lieder in wöchentliches Singen einbringen * Englischlehrkraft bildet sich in diesem Bereich fort, falls nötig
c) Arbeitsgruppen * Theatergruppe (soweit im Stundenplan möglich) * vom Förderverein angebotene Kurse in: z.B. Handarbeit, Seidenmalen, Tanz, Basteln mit Heu, Computer,...	c) Arbeitsgruppen * Erweiterung des Kursangebotes durch Förderverein * Lehrerstunden für AG's	c) Arbeitsgruppen * AGs bei entsprechender Lehrerzuweisung möglich * an Elternabenden und durch Förderverein interessierte Eltern finden * Absprache mit Förderverein
d) Fördermaßnahmen * eine Förderstunde je Klasse * Sprachheilfördermaßnahmen (ambulant, nach Möglichkeit) * Erziehungshilfe (ambulant, nach Möglichkeit) * BFZ Förderschule Lernhilfe (ambulant, nach Möglichkeit)	d) Fördermaßnahmen * zwei Förderstunden je Klasse * kontinuierliche Betreuung durch Fachleute (Psychologen, Erziehungshilfe, Sprachheillehrkraft,	d) Fördermaßnahmen * bei entsprechender Lehrerzuweisung möglich * Erweiterung der Möglichkeiten von Amts wegen zu regeln
e) Schülerbücherei * regelmäßige Besuchs- und Ausleihzeiten * Literatur nach Kinderwünschen erneuert * 1/Jahr Neuanschaffungen aus Mitteln des Fördervereins nach Kinderwünschen * Unterstützung Antolin (Bücher gekennzeichnet)	e) Schülerbücherei * weitere Erneuerung der Literatur (neue Rechtschreibung, Kinderwünsche,.....)	e) Schülerbücherei * Eltern des Büchereidienstes kümmern sich um Wunschliste und Finanzierungsmöglichkeiten, zumindest einmal jährlich
f) Verkehrserziehung * Übungsgänge im Ort * Besuch der Jugendverkehrsschule im 4. Schuljahr * Geschicklichkeitstraining	f) Verkehrserziehung * Geschicklichkeitstraining wieder aufleben lassen (alle 2 Jahre) * Ziel: mind. 1 Training in Grundschulzeit , z.B. im Rahmen eines Sportfestes * 4. Klasse: Fahren im Realverkehr * Projekt ‚Holzkinder‘ am Straßenrand zur Verkehrsberuhigung	f) Verkehrserziehung * erstes Training durch Gesamtkonferenz für Frühjahr 2008 planen * Eingabe in Elterbeirat nach der Schulhof-Umgestaltung * Realverkehr von Frau Haus bei Jugendverkehrsschule 2007 angesprochen

3.1 Unterrichtsangebote

IST-Analyse	WUNSCH -Vorstellungen	Zielvorgabe/Evaluation
g) Gesundheitserziehung * für alle Kinder Angebot von Mineralwasser in den Klassen durch Eltern * Projekt „Gesundes Frühstück“ * regelmäßige Brain-Gym, Entspannungs-; Dehnübungen,..... * Erste Hilfe - Angebote * Mobiliar der Körpergröße der Kinder angepasst	g) Gesundheitserziehung * mehr Unterstützung durch Elternhäuser	g) Gesundheitserziehung * alle 2 Jahre Erste Hilfe – Aktion (Ansprechpartner im Kollegium festgelegt)
h) Sexualerziehung * Unterrichtsinhalt * Anlässe individuell in Unterricht eingebracht * Lektüre, Literatur, Material zum Thema	h) Sexualerziehung * Präventionsarbeit ausbauen	h) Sexualerziehung * Einbeziehung von Pro familia in die Unterrichtsarbeit im 3./4. Schuljahr
i) Bewegungserziehung * zweistündig Sport im Bürgerhaus in Eichelsdorf * zweistündig Schwimmen in Nidda für Klasse 3/4 (im halbjährlichen Wechsel) * tägliche Bewegungszeit als 3. Sportstunde * Angebote in der Regen/Pause (Spiele, Geräte, Klettergerüst,...) * Bewegtes Lernen im Unterricht	i) Bewegungserziehung * Sportgeräte für Eichelsdorf beschaffen bzw. hin transportieren * mehr Kleingeräte und Angebote auf dem Schulhof	i) Bewegungserziehung * bei entsprechender Lehrerzuweisung möglich * mehr Bewegtes Lernen einbringen * bis Ende 2008 mit Planungsgruppe Schulhof – umgestaltung umsetzen
j) Umwelterziehung * Themen/Aktionen im Unterricht * Unterrichtsgänge in Natur * Mülltrennung in Klassen * einmal jährlich Teilnahme an Müllsammelaktion „Saubere Schulwege“	j) Umwelterziehung * naturnahe Schulhofgestaltung	j) Umwelterziehung * naturnahe Umgestaltung des Schulhofes bis Ende 2008 umsetzen (Eltern, Schüler, Kollegium, sonstige Helfer)
k) Medienerziehung * Computer in jeder Klasse * Computerkurse (Förderverein) * Textverarbeitung mit PC : Texte, schreiben * z.T. PC-Lernprogramme (v.a. Förderkurs) * AV-Medien: Video-, Kassettenrekorder, PC, Diaprojektor, Filmgerät je nach Bedarf eingesetzt * Klassen- und Schulbücherei/en * IT-Konzept	k) Medienerziehung * vorhandene Lernprogramme mehr in Arbeit einbeziehen * Fortbildung Lehrkräfte * mehr Unterstützung durch Schulträger wenn es „brennt“, auch finanziell * IT-Konzept kontinuierlicher umsetzen (Kurse o.ä.) * Homepage erstellen	k) Medienerziehung * PC- Führerschein entwickeln durch IT-Beauftragte und interessierte Kolleginnen, möglichst noch im Schuljahr 2007/08 * Frau Funk informiert sich über Erstellung einer Homepage
l) Leseförderung * Arbeit nach dem Lesekonzept * Antolin	l) Leseförderung * Vorlesewettbewerbe (schulintern, Nachbarschulen)	l) Leseförderung * Antolin in allen Klassen einführen * Leseaktionen durchführen (z.B. Lesefitness von FLOH 2007/2008)

3.3 Feiern, Feste und andere Veranstaltungen

IST-Analyse	WUNSCH -Vorstellungen	Zielvorgabe/Evaluation
* Schulfeste in unregelmäßigen Abständen * Einschulungsfeier für die Schulanfänger * Schuljahresabschluss in den Klassen * Schulabschlussfahrt und/oder –feier im 4. Schuljahr * Bastelnachmittage * Projektwochen * Weihnachtsbasar/Osterbasar * Jahreszeiten-/ Themenfeste: - Lichterfest, Gespensterfest, Piratenfest, Buchstabenfest,.... - Laternenfest alle 2 Jahre - Weihnachtsfeier, - Faschingsfeier - Osterfest * Geschicklichkeitstraining Fahrrad, allg. * Sportfest, Bundesjugendspiele * Spendenlauf (alle 2 Jahre) als Elternspendeaktion * Tag der offenen Tür * Lesemittag/-nacht * jährlich Teilnahme an Aktion des Landes ‚Saubere Schulwege‘ * Teilnahme am Adventskonzert in der Kirche * Teilnahme an Vereinsveranstaltungen * nach Ermessen bzw. je nach Klassensituation eine Klassenfahrt während der Grundschulzeit	* Einschulungsfeier in Kooperation mit dem Kiga * Feiern, Aktivitäten mit benachbarten Schulen * Projektwoche/ -tage unabhängig von themat. Einschulungsfest, mit Präsentation * in regelmäßigem Turnus Trainings durchführen * schulinterner Lesewettbewerb * einmal während der Schulzeit eine 3-tägige Klassenfahrt	* 2006/2007 erfolgreich, mit neuer Kiga-Leitung diesbezüglich Gespräche führen (Frau Haus, Kiga-Beauftragte) * Vorschulkinder vermehrt zu Veranstaltungen einladen (Schüler, Schulleitung, Kiga-Beauftragte) * Rhythmisierung mit den Schulgremien besprechen und in Planung festlegen (jeweils Anfang des Schuljahres in erster Sitzung) * alle 2 Jahre Aktionstag, Beginn 2007, gemeinsame Planung im Kollegium (auch Vorschulkinder einladen)

4. Gestaltung der Übergänge

Bereits seit Jahren sind wir an gleitenden Übergängen zwischen **Kindergarten** und **Grundschule**, sowie Grundschule und **weiterführenden Schulen** interessiert. Unsere Arbeit ist entsprechend darauf ausgerichtet, wobei die Kooperation mit den jeweiligen Institutionen noch erweitert werden könnte (z.B. gegenseitige Hospitationen ausbauen, gemeinsame Elternveranstaltungen, mehr inhaltliche Zusammenarbeit,...). Problematisch erscheint uns dabei lediglich die zeitliche Organisation. Voraussetzung dafür ist außerdem die Bereitschaft der Beteiligten sich aufeinander einzulassen, miteinander gemeinsame Wege zu finden und Kompromisse zu schließen.

An unserer Schule gibt es inzwischen eine intensive Zusammenarbeit mit dem Kindergarten, die in einem Kooperationskalender festgehalten ist. Eine Kollegin hat die Funktion der ‚Kindergartenbeauftragten‘. Es finden regelmäßige Treffen und Gespräche statt. Die Vorschulkinder besuchen die Schule kontinuierlich zu verschiedenen Aktivitäten, wie Vorlesezeit in Klasse 4, Schnuppertag, Teilnahme an Veranstaltungen, gemeinsame Feste,... .

5. Kommunikation und Kooperation

Erfolgreiches Arbeiten in der Schule setzt die Bereitschaft und Fähigkeit voraus, mit allen am Schulleben Beteiligten zu kommunizieren und zu kooperieren.

Dies bedeutet:

- dies als wichtig und notwendig zu erkennen
- bereit zu sein, dafür zusätzliche Zeit zu investieren
- bereit zu sein, sich auf Neues einzulassen
- sich entsprechend zu engagieren
- konflikt- und kritikfähig zu sein
- kompromissbereit zu sein.

An unserer Schule haben wir bisher von vielen ein entsprechendes Engagement erfahren, das unsere schulische Arbeit sehr bereichert und vieles überhaupt erst ermöglicht hat.

4. Übergänge

IST-Analyse	WUNSCH -Vorstellungen	Zielvorgabe/Evaluation
a) Übergang Kindergarten/Schule * Anmeldung & Informationsgespräche bis Ende Oktober * gleichzeitig Beobachtung der neuen Kinder möglichst durch die zukünftige Klassenlehrerin und eine weitere Lehrkraft * Elternabende in Kindergarten und Schule nach dem Kooperationskalender * regelmäßige besuche der Vorschulkinder im 4. Schuljahr (Vorlesen, Aktivitäten,...) * Schnuppertag * Kindergartenbesuch durch die zukünftige Klassenlehrerin * Rücksprachen mit der Schulärztin* bei Bedarf Schuleignungs'tests' und weitere beratende Gespräche durch die Schulleitung und ggf. Schulpsychologin,..... * Patenschaften für die Schulanfänger von älteren Schülern * Gestaltung des ersten Schultages als kleines Schulfest mit Bewirtung durch Zweitklasseltern * Spielerischer Einstieg ins Schullebe	a) Übergang Kindergarten/Schule * zusätzlicher Informationsaustausch mit den Eltern nach den Herbstferien * mehr inhaltliche Arbeit/Abstimmung mit Erzieherinnen (Bildungs- und Erziehungsplan 0-10, Projekt ‚Faustlos‘) * gemeinsame Themenabende * mehr gegenseitige Hospitationen	a) Übergang Kindergarten/Schule * Arbeit nach dem gemeinsam erstellten Kooperationskalender von 2006 weiter durchführen * Zusammenarbeit intensivieren, Gespräche mit neuer Leitung diesbezüglich (Herbst 2007, Schulleitung, Kindergartenbeauftragte) * sobald Bildungs- und Erziehungsplan 0-10 verbindlich ist, wird inhaltliche Arbeit/ Abstimmung verstärkt werden (Anfang 2008 nimmt Schulleitung mit Kindergartenbeauftragter Kontakt auf) * sobald Projekt ‚Faustlos‘ im kindergarten beginnt, soll Austausch mit Schule durch Kindergarten-beauftragte und Schulleitung stattfinden
b) Übergang vom 4.Schuljahr auf weiterführende Schulen * Informationselternabend gemeinsam mit Nachbarschulen * individuelle Beratung der Eltern und Schüler und Schülerinnen * teilweise Schnupperbesuche in den weiterführenden Schulen * Erfahrungsaustausch über Schüler/innen im Schulverbund nach einigen Wochen des Übergangs * Tage der offenen Tür an weiterführenden Schulen	b) Übergang vom 4.Schuljahr auf weiterführende Schulen * gemeinsames Treffen der Viertklässler an den jeweiligen weiterführenden Schulen innerhalb des Schulverbundes als „Schnuppertag“	b) Übergang vom 4.Schuljahr auf weiterführende Schulen Thema durch Frau Haus in Schulverbund eingebracht Es hat sich ergeben, dass die Organisation sehr problematisch ist, daher zunächst kein extra ‚Schnuppertag‘

6. Öffnung der Schule

Unsere Schule soll eine offene Schule sein. Voraussetzung dafür sind Lehrkräfte mit entsprechender Persönlichkeit, die sich diesem Anspruch selbstverständlich stellen.

Zum Konzept unserer Schule gehört zum einen die Öffnung der Schule nach außen. Dies zeigt sich stark in der Mitarbeit der Eltern. Durch die zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile können inzwischen zwar leider weniger Eltern mitarbeiten, doch sind noch viele immer wieder bereit unser Schulleben aktiv mitzugestalten. So führen sie unter anderem eigenständig die Schülerbücherei, unterstützen uns bei verschiedensten Unterrichtsaktivitäten (Backen, Projekte, Vorlesen, Singen, ...) und organisieren schulische Veranstaltungen mit.

Durch Selbstverantwortung und Möglichkeiten der Mitgestaltung im Schulleben ist eine hohe Identifikation aller gegeben: „Das ist *unsere* Schule!“

Den zunehmenden Anforderungen in Erziehungsfragen stellen wir uns täglich neu, doch kann die Schule kein Ersatz für die Familie sein. Wichtig ist vielmehr, dass sich Eltern und Schule auf ihren gemeinsamen Erziehungsauftrag besinnen, um miteinander die Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder zu stärken, und sie bestmöglich auf ihren weiteren Lebensweg vorzubereiten. Entsprechend sind ein festes Sprechzeitenangebot, Elterngespräche nach individuellem Bedarf, Elternabende und Elternmitage sowie Elternsprechtage für uns selbstverständlich. Darüber hinaus öffnen wir uns auch, indem wir z.B. außerhalb der Schule Lernorte und Veranstaltungen aufsuchen sowie durch Einbeziehung außerschulischer Experten in den Unterricht.

Der Austausch mit anderen Schulen im Schulverbund Nidda, ist ebenso selbstverständlich wie die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten des Dorfes und einiges mehr (s. Tabelle).

Unter Öffnung der Schule verstehen wir zum anderen auch eine solche **nach innen** im Kollegium. Wir pflegen miteinander einen Umgang der Offenheit, des Vertrauens und der Transparenz. Als Team stehen wir stets im Austausch und nutzen dafür häufig die Zeit nach Unterrichtsschluss, aber auch die 2-wöchentliche Dienstbesprechungs- bzw. Konferenzzeit. Dies ist für die Unterrichtsgestaltung und die allgemeine schulische Arbeit sehr bereichernd.

7. Zielvorgabe und Evaluation

Während der Arbeit an unserem Schulprogramm ist uns beim Aufstellen der ‚IST-Analyse‘ positiv aufgefallen, wie viel bereits an Aktivitäten stattfindet – trotz kleiner Lehrer- und Elternschaft! Diese sehen wir schon immer als selbstverständlich und auch als sinnvoll an. Aus diesem Grund verzichteten wir bei der tabellarischen Auflistung in der Spalte ‚Zielvorgabe/Evaluation‘ darauf, wiederholt zu schreiben, dass wir unseren ‚IST-Zustand‘ beibehalten möchten. Sicher haben wir auch noch ‚WUNSCH-Vorstellungen‘. Mit neuen Zielvorgaben sind wir zurückhaltend, denn mit unserer jetzigen Arbeit sind wir bereits voll ausgelastet. Unsere Wünsche und Ziele sind daher v.a. auf eine sinnvolle Rhythmisierung der Aktivitäten bzw. auf die Zusammenarbeit und organisatorische Abstimmung im Kollegium sowie die Mitarbeit von anderen Personen ausgerichtet. Einige Wünsche liegen nicht in unserem Entscheidungsbereich z.B. Gemeinsamer Unterricht, kontinuierliche Betreuung durch Fachleute wie Psychologen,... . Deren Verwirklichung ist von der Schulaufsicht abhängig.

6. Öffnung der Schule

IST-Analyse	WUNSCH -Vorstellungen	Zielvorgabe/Evaluation
a) außerschulische Lernorte * jährlich Besuche von Theaterveranstaltungen * Wandertage (Keltengräber, Wald /Förster, Naturprojekte ...) * Unterrichtsgänge (Einkaufen, Kläranlage, Angeln Hochbehälter, Feuerwehr, Post, Bauernhof, Hühnerhof, Imker, Heimatmuseum, Heimatort erkunden, Nidda erkunden ...) * Fahrten (Ronneburg, Saalburg, Friedberg, Schloss Freudenberg (mit allen Sinnen), Kinderakademie, Fulda, Ledermuseum, Senckenberg Museum, Städel, Zoo...) * Teilnahme an Wettbewerben * Stadtbücherei Nidda * Museumsbesuche	a) außerschulische Lernorte * Arztpraxis * Bank * Umfragen im Ort * Tierarztpraxis * Metzgerei * Bäckerei * Molkerei	a) außerschulische Lernorte * inhaltlich und rhythmisiert einplanen (jeweils zu Beginn eines Schuljahres)
b) Einbeziehung außerschulischer Experten * Elternmitarbeit s. 5. Kommunikation/Kooperation * Glasbläser * Kleintierschau * Förster * Feuerwehr * Imker * Schafzucht, Wollverarbeitung * Mineralienexperte * Seidenmalerin * Ernährungswissenschaftlerin * Schriftsteller/in (Autorenlesung) * Museumspädagogischer Dienst * Spielmobil der Stadt Nidda * Bauernhof/ Kornmühle * Umweltwerkstatt Wetteraukreis	b) Einbeziehung außerschulischer Experten * mehr Mitarbeit bei Projektthemen und -wochen	b) Einbeziehung außerschulischer Experten * jede Lehrkraft wendet sich an entsprechende Personen, Institutionen,.. und gibt Erfahrungen im Kollegium weiter (Sammlung von Ansprechpartnern – Ordner dafür angelegt, von Kollegin geführt – je nach Absprache im Kollegium)
c) Veranstaltungen mit anderen Schulen/Vereinen/Institutionen Adventskonzert in der Ulfaer Kirche * Autorenlesungen in Schule und Stadtbücherei * Mitwirkung bei Vereinsfeierlichkeiten * Bereitstellung der Räumlichkeiten für Vereine, Ferienspiele,.....	c) Veranstaltungen mit anderen Schulen/Vereinen/Institutionen * gemeinsame Schulfahrten, Sportfeste o.ä. mit Nachbarschulen * Partnerklasse mit gegenseitigem Briefwechsel und Besuchen	c) Veranstaltungen mit anderen Schulen/Vereinen/Institutionen * Organisation erwies sich bisher als schwierig, doch sollte das Kollegium bei Interesse immer wieder an andere Kollegien wenden.

8. Anforderungen an eine Lehrkraft unserer Schule

Eine Lehrkraft an unserer Schule benötigt die Bereitschaft:

- x zur Kooperation (gemeinsame Jahres- und Unterrichtsplanungen, jahrgangsübergreifendes Unterrichten in den Fächern Kunst, Musik, Wochenplanarbeit, gemeinsame Absprachen einhalten, Materialien herstellen und austauschen, Gesprächskontakt mit Kollegium und Schulleitung ...)
- x zur Übernahme eigenständiger Verantwortungsbereiche (Fächer, Verwaltung, ...)
- x zur Übernahme zusätzlicher Aufgaben (Sicherheitsbeauftragte, ITBeauftragte, Leseberaterin, Ansprechpartner für LRS/Dyskalkulie, Kindergartenkooperation,....)
- x zur Führung jahrgangsübergreifender Klassen
- x zur Übernahme von neuen Lerngruppen in jedem neuen Schuljahr
- x zur Übernahme des Unterrichts in allen Klassenstufen und Fächern
- x zur Übernahme von Vertretungsunterricht in großen Lerngruppen
- x zu kurzfristig angesetzten Elterngesprächen
- x zur Übernahme von Verwaltungsaufgaben (Schülerakten führen, Elternbriefe erstellen, Busbestellungen, Fotokopieren, Kontaktaufnahme mit Jugendamt, Therapiezentren, schulpsychologischem Dienst, Bestellungen der Lehr- und Lernmittel, Inventarisierungsaufgaben, Reinigungsarbeiten, Möbel räumen!, Reinigungstätigkeiten, Vertretung der Schulleitung, PR-Arbeit, Absprachen mit der Reinigungskraft, ...)
- x zum Vormittag ohne eigene Pause (vorrangig Aufsichts-verpflichtungen aber auch Telefonate, Elterngespräche, Schülerversorgung,...)
- x zur Mitarbeit an der Umsetzung des Rahmenplans
- x zur Mitarbeit am Schulprogramm
- x zur Mitarbeit an der Schulchronik
- x sich weiterzubilden und Fortbildung in die Schule zu tragen
- x zur Teilnahme an Schulverbundveranstaltungen
- x bestehendes Schulleben zu akzeptieren und mitzutragen (Feste im Jahreskreis ...) und mit neuen Ideen zu bereichern
- x laufend die Struktur der Schule weiterzuentwickeln

Alles in allem: Wir müssen bereit sein viel zusätzliche Zeit für die Schule aufzubringen!!!

Nur so können an einer kleinen Schule wie Ulfa das tägliche Schulleben und die Schulorganisation funktionieren.

9. Abschließende Bemerkungen

Insgesamt arbeiten wir sehr gerne an **unserer** kleinen Schule und identifizieren uns stark mit ihr.

Aber auch an einer Dorfschule sind zunehmend die Veränderungen der Gesellschaft, der familiären Verhältnisse und somit auch der Lebenswelt der Kinder zu spüren. Darauf muss Schule reagieren .

Wir stellen uns den täglichen und wachsenden Anforderungen und Ansprüchen an unsere Arbeit mit den Kindern und den sonstigen vielfältigen Tätigkeiten (noch) gerne. Zunehmend ist sie jedoch auch geprägt von administrativen Tätigkeiten und organisatorischen Dingen. Unsere eigentliche Unterrichts- und Erziehungsarbeit scheint dadurch mehr und mehr in den Hintergrund zu treten. Häufig fragen wir uns, ob wir den wachsenden Anforderungen auch gewachsen sind und angemessene Wege gehen.

Für eine kleine Schule haben wir mit der Unterstützung der Schulgremien und Eltern schon ausgesprochen viel erreicht. Doch haben wir auch noch Visionen und Pläne für die Zukunft. Was wir dabei allerdings stets im Auge haben müssen, sind unsere Kräfte. Engagiertes Arbeiten, wie wir es täglich praktizieren, kostet auch viel Energie! So ist bei jedem Schritt zu bedenken, ob wir in der Lage sind, diesen ebenfalls noch zu bewältigen. Sicher können wir mit der Unterstützung vieler rechnen, doch auch diese zu erhalten kostet Einsatz und damit Zeit. Möglicherweise heißt es für uns auch mal auf ein Vorhaben zu verzichten, falls es unsere persönlichen Möglichkeiten und Kräfte übersteigen sollte. Dann ist flexibel nach anderen Lösungen zu suchen.

Wie bereits erwähnt, liegen viele unserer Wünsche für die Zukunft leider nicht in unserer Hand. So sind wir z.B. in jedem Schuljahr bei der Planung von der amtlichen Lehrerzuweisung abhängig, die für zusätzliche Angebote über die Stundentafel hinaus meist keinen oder kaum Spielraum lässt.